



## Zwei Stammbuchblätter von Carl Ludwig Sand.

Von

Kreisarchivassessor Paul Glück in Würzburg.



In den Jugendstammbüchern des Erlanger Juristen Christian Carl Glück (1791—1867) finden sich zwei Blätter des Burschenschafters Sand aus Wunsiedel, der durch die Ermordung Rozebues bekannt wurde. Christian Carl Glück war der älteste Sohn des Pandektisten Christian Friedrich Glück. Als Student gehörte er dem Erlanger Corps Baruthia an; als junger Corpsphilister nahm er 1817 am Burschenfeste auf der Wartburg teil. Später trat er als Jurist, Dichter und Sammler hervor, auch gehörte er 1848 dem Frankfurter Parlament an.

Unter den vielen Stammbucheinträgen rühren zahlreiche von Angehörigen der Erlanger Corps Onoldia und Baruthia her.

Die jahrelange, zwischen Sand und Glück bestehende Freundschaft spricht aus den zwei folgenden Blättern; das erste hiervon stammt aus dem Jahre 1814 und lautet:

Plus ultra!!

„Wirke, Freund, weil es Tag ist! —  
Ein zartes Gemüthe und wackere  
Kräfte hat Dir der Allvater nur dazu  
versiehet, um beyde zu bilden, und sie  
der Menschheit zu weihen.

Vater, ich rufe dich!  
Vater, du führe mich!  
Gott, ich erkenne dich!  
Vater, du segne mich!  
Vater, ich preise dich!  
Gott, dir ergeb' ich mich!  
Vater, ich rufe dich!

Alles Irdische kann  
und möge dir nur erst  
strebenswerth seyn, so  
ferne es der Spiegel oder  
das Organ von etwas  
Höherem, Geistigem, von  
etwas Gutem und  
Bleibendem ist.

Regensburg am 3<sup>ten</sup> Septbr.  
des wichtigen Jahrs, 1814.

Lebe wohl!

Dein Freund, Bruder und Sodalis  
Carl Sand aus Wunsiedel.

Einige Tage vor meiner Abreise".

Das zweite Albumblatt zeigt das Bild der Wartburg und ist eng beschrieben mit den Einträgen:



„Denke hiebei an einen deiner Teutschen Brüder Karl Ludwig Sand, der Gottesgelahrtheit Beflissenen aus Wunsiedel im Fichtelgebirge. Jena den 12. 1. 1818.“

Auf dem linken Rande steht:

„Es sey dies Blatt ein Pfand für Gastrecht für Kinder und Kindesfinder.“

Auf der Rückseite steht:

„Die Teutsche Sache ist es, die uns beyde in ein redliches Freundesverhältniß zusammengeführt hat, und ihr wollen wir dadurch unsere Erkenntlichkeit hierüber an den Tag legen, daß wir nie aufhören, in ihr und für sie zu leben. — Ein Land haben wir über 12000 □ M. groß, fruchtbar, doch mehr für die Bedürfnisse, als für die Wohlflüste des Lebens, und gerade im gesunden Mittel zwischen starrer und schmelzender Bitterung. Dazu haben wir auch ein Volk, stark für Arbeit und Genuß; fühlend für das Schöne, glücklich in Erforschung des Wahren und Vollziehung jegliches Edlen und Großen; ein Volk, verständig, beharrlich, gehorsam; aber auch warm beym Namen der Freyheit und werth, sie zu genießen; — Ein Volk, zu Allem geschickt, wenn ihm der Stolz nicht fehlt, frey aus sich selbst, und ohne Nachahmung — Teutsch zu seyn.“

Diese Mahnung unseres wackeren Jos. Müllers wollen wir beherzigen und unser Volksthum nicht wieder vergessen und verscherzen wie unsere Alten. —

Die Anwendung dieses Hauptfaktes in unserer Geschichte auf das Burschenleben; unser Streben und Wirken für die Burschenschaftsache brachte uns noch inniger zusammen und Dank Dir, daß Du also schon übergetreten in's wirkliche Leben für's Volk, dennoch auch noch so viel thatest für die Sache Deiner jüngeren Teutschen Brüder!

Wir haben aber auch Folgen von dieser Sache gesehen; wir sind von Gott mit Freude beschenkt worden; auf der Wartburg, von wo aus Luther uns vor 300 Jahren die reine Christuslehre brachte, uns zu Christen zu machen suchte, und so vieles für unser Volksthum that, — da sahen wir am 18<sup>ten</sup> des Siegesmonds 1817 den hellen Tag einer einmaligen Vereinigung Teutscher Jünglinge aus allen Gauen zu Einem Volke!

Denke hiebei an einen deiner Teutschen Brüder Karl Ludwig Sand, der Gottesgelahrtheit Beflissenen aus Wunsiedel im Fichtelgebirge.

Jena den 12. 1. 1818.“



## Von elbischen Wesen in Franken.

Von

K. Spiegel.

Aus Niedernberg (B.-A. Obernburg am Main) erhielt Herr Lehrer Haupt in Feldkahl von einem Jugendfreund, dem Herrn Ed. Klement, auf eine Anfrage wegen Umeditchen, unter welchem Namen im II. Band der „Sagen aus dem Speßart“ (herausgegeben von Joh. Schöber, Aschaffenburg 1912) eine Art Hausgeister verstanden ist, u. a. folgende Mitteilung: „Wichtelmännchen haben hier auch die Bezeichnung: Kornmännchen, Haaremännchen, auch Haarebözchen. Die Alten glaubten, daß sich solche kleine Männchen von Pfingsten bis zur Ernte in der hohen Kornflur aufhalten und den Leuten nachstellen und sie irreführen usw. — Die Frage soll den Fachleuten zu lösen überlassen bleiben, ob das Bestimmungswort „Haare[n?]“ hier den Flachs (= Haar, er wurde früher in N. gebaut) bedeutet oder ob es die Bedeutung „wild“ als einer Ab-